

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Belieferung
für sechs Monate 2,50, für ein Jahr 4,50, durch Postbezug
2,50, 4,50, 6,50, 8,50, 10,50, 12,50, 14,50, 16,50, 18,50, 20,50, 22,50, 24,50, 26,50, 28,50, 30,50, 32,50, 34,50, 36,50, 38,50, 40,50, 42,50, 44,50, 46,50, 48,50, 50,50, 52,50, 54,50, 56,50, 58,50, 60,50, 62,50, 64,50, 66,50, 68,50, 70,50, 72,50, 74,50, 76,50, 78,50, 80,50, 82,50, 84,50, 86,50, 88,50, 90,50, 92,50, 94,50, 96,50, 98,50, 100,50, 102,50, 104,50, 106,50, 108,50, 110,50, 112,50, 114,50, 116,50, 118,50, 120,50, 122,50, 124,50, 126,50, 128,50, 130,50, 132,50, 134,50, 136,50, 138,50, 140,50, 142,50, 144,50, 146,50, 148,50, 150,50, 152,50, 154,50, 156,50, 158,50, 160,50, 162,50, 164,50, 166,50, 168,50, 170,50, 172,50, 174,50, 176,50, 178,50, 180,50, 182,50, 184,50, 186,50, 188,50, 190,50, 192,50, 194,50, 196,50, 198,50, 200,50, 202,50, 204,50, 206,50, 208,50, 210,50, 212,50, 214,50, 216,50, 218,50, 220,50, 222,50, 224,50, 226,50, 228,50, 230,50, 232,50, 234,50, 236,50, 238,50, 240,50, 242,50, 244,50, 246,50, 248,50, 250,50, 252,50, 254,50, 256,50, 258,50, 260,50, 262,50, 264,50, 266,50, 268,50, 270,50, 272,50, 274,50, 276,50, 278,50, 280,50, 282,50, 284,50, 286,50, 288,50, 290,50, 292,50, 294,50, 296,50, 298,50, 300,50, 302,50, 304,50, 306,50, 308,50, 310,50, 312,50, 314,50, 316,50, 318,50, 320,50, 322,50, 324,50, 326,50, 328,50, 330,50, 332,50, 334,50, 336,50, 338,50, 340,50, 342,50, 344,50, 346,50, 348,50, 350,50, 352,50, 354,50, 356,50, 358,50, 360,50, 362,50, 364,50, 366,50, 368,50, 370,50, 372,50, 374,50, 376,50, 378,50, 380,50, 382,50, 384,50, 386,50, 388,50, 390,50, 392,50, 394,50, 396,50, 398,50, 400,50, 402,50, 404,50, 406,50, 408,50, 410,50, 412,50, 414,50, 416,50, 418,50, 420,50, 422,50, 424,50, 426,50, 428,50, 430,50, 432,50, 434,50, 436,50, 438,50, 440,50, 442,50, 444,50, 446,50, 448,50, 450,50, 452,50, 454,50, 456,50, 458,50, 460,50, 462,50, 464,50, 466,50, 468,50, 470,50, 472,50, 474,50, 476,50, 478,50, 480,50, 482,50, 484,50, 486,50, 488,50, 490,50, 492,50, 494,50, 496,50, 498,50, 500,50, 502,50, 504,50, 506,50, 508,50, 510,50, 512,50, 514,50, 516,50, 518,50, 520,50, 522,50, 524,50, 526,50, 528,50, 530,50, 532,50, 534,50, 536,50, 538,50, 540,50, 542,50, 544,50, 546,50, 548,50, 550,50, 552,50, 554,50, 556,50, 558,50, 560,50, 562,50, 564,50, 566,50, 568,50, 570,50, 572,50, 574,50, 576,50, 578,50, 580,50, 582,50, 584,50, 586,50, 588,50, 590,50, 592,50, 594,50, 596,50, 598,50, 600,50, 602,50, 604,50, 606,50, 608,50, 610,50, 612,50, 614,50, 616,50, 618,50, 620,50, 622,50, 624,50, 626,50, 628,50, 630,50, 632,50, 634,50, 636,50, 638,50, 640,50, 642,50, 644,50, 646,50, 648,50, 650,50, 652,50, 654,50, 656,50, 658,50, 660,50, 662,50, 664,50, 666,50, 668,50, 670,50, 672,50, 674,50, 676,50, 678,50, 680,50, 682,50, 684,50, 686,50, 688,50, 690,50, 692,50, 694,50, 696,50, 698,50, 700,50, 702,50, 704,50, 706,50, 708,50, 710,50, 712,50, 714,50, 716,50, 718,50, 720,50, 722,50, 724,50, 726,50, 728,50, 730,50, 732,50, 734,50, 736,50, 738,50, 740,50, 742,50, 744,50, 746,50, 748,50, 750,50, 752,50, 754,50, 756,50, 758,50, 760,50, 762,50, 764,50, 766,50, 768,50, 770,50, 772,50, 774,50, 776,50, 778,50, 780,50, 782,50, 784,50, 786,50, 788,50, 790,50, 792,50, 794,50, 796,50, 798,50, 800,50, 802,50, 804,50, 806,50, 808,50, 810,50, 812,50, 814,50, 816,50, 818,50, 820,50, 822,50, 824,50, 826,50, 828,50, 830,50, 832,50, 834,50, 836,50, 838,50, 840,50, 842,50, 844,50, 846,50, 848,50, 850,50, 852,50, 854,50, 856,50, 858,50, 860,50, 862,50, 864,50, 866,50, 868,50, 870,50, 872,50, 874,50, 876,50, 878,50, 880,50, 882,50, 884,50, 886,50, 888,50, 890,50, 892,50, 894,50, 896,50, 898,50, 900,50, 902,50, 904,50, 906,50, 908,50, 910,50, 912,50, 914,50, 916,50, 918,50, 920,50, 922,50, 924,50, 926,50, 928,50, 930,50, 932,50, 934,50, 936,50, 938,50, 940,50, 942,50, 944,50, 946,50, 948,50, 950,50, 952,50, 954,50, 956,50, 958,50, 960,50, 962,50, 964,50, 966,50, 968,50, 970,50, 972,50, 974,50, 976,50, 978,50, 980,50, 982,50, 984,50, 986,50, 988,50, 990,50, 992,50, 994,50, 996,50, 998,50, 1000,50

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-
straße 35/32, Fernruf 25231. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptmannschaft Dresden und des Schießsaales beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Abdruckverbot: Die Rechte an den in diesem Blatt enthaltenen
Texten sind vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung,
auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 35/32.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptmannschaft Dresden und des Schießsaales beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Zeitweise Gegenwind beim Flug des „Condor“

Die Besatzung in Tokio herzlich gefeiert

Tokio, 1. Dezember.
Zu dem Flug des Jode-Wulf-Flugzeuges „Condor“ nach Tokio werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Überfliegung der Kontrolllinie auf dem Flugplatz Tachikawa wurde durch Oberleutnant Kaiti mit der Stoppuhr auf 22 Uhr 10 Minuten 52 Sekunden Oridzeit festgelegt. Mithin beträgt die Gesamtflugdauer Berlin-Tokio 46 Stunden 15 Minuten 52 Sekunden. Der „Condor“ überflog zunächst den Flugplatz in vier großen Runden und landete dann im Vorfeld der Scheinwerfer und Jodeln um 22,34 Uhr.
Die auf dem Flugplatz versammelte Menge begrüßte den „Condor“ mit begeisterten Heil- und Banjal-Rufen und Schwenken von deutschen und japanischen Fahnen. Als Erster verließ Flugkapitän Henke, begrüßt vom Kommandeur des Flugplatzes, Vertretern des Verkehrsministeriums und dem Militärattaché der deutschen Botschaft, das Flugzeug. Henke erklärte dem anwesenden Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß der Flug vollkommen planmäßig verlaufen sei. Bis Hanoi hätte der „Condor“ teilweise mit Gegenwind zu kämpfen gehabt, aber die letzte Strecke sei vom Wetter begünstigt gewesen. Die gesamte Besatzung sei bei ausgezeichneter Gesundheit und froh und dankbar über das Gelingen des Fluges und die herzliche Begrüßung in Japan.
Die Besatzung wurde anschließend durch ein festliches Spektakel unter Festlicht in die Flughalle geleitet, wo in zahlreichen Begrüßungsreden Vertreter der japanischen

Regierung und der Luftverkehrsverbände der Freude des japanischen Volkes über den Rekordflug Ausdruck gaben. Die Fahrt nach Tokio hinein gestaltete sich dann zu einem wahren Triumphzug, der die ehrliche Begeisterung der Bevölkerung widerspiegelt.
Außenminister Arita erklärte zum „Condor“-Flug, daß Japan das deutsche Volk zu dem Rekord, der für viele Jahre in der Geschichte des Flugwesens nicht überboten werden dürfte, beglückwünsche. Der Flug sei insofern von besonderer Bedeutung, als er die beiden Antikontinental-Mächte nun auch auf dem Luftwege verbinde und gleichzeitig Beweiser der Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen den beiden Kontinenten sei.
Die gesamte Morgenpresse Tokios bringt die ersten Bilder vom Entreffen des „Condor“ mit Flugplätzen und mit einer Schilderung und Würdigung des Rekordfluges, der tiefsten Eindruck nicht nur in Japan, sondern in der gesamten Welt“ hervorgerufen habe. Die Überschriften lauten fast einheitlich: „Willkommen, verbündete Freunde in der Luft!“
Glückwunschtelegramme Görings
Generalfeldmarschall Hermann Göring hat der Besatzung der D-ACON sowie dem Betriebsführer und Chefkonstrukteur Tani vom Flugzeugbau Jode-Wulf herzliche Glückwunschtelegramme geschickt.

Gelüftete Schleier

Eine überaus bedeutende Rede hielt gestern der italienische Außenminister Graf Ciano vor der Kammer. Italien wie Deutschland betrachten es gerade als autoritäre Staaten als ihre Aufgabe, härter als die Demokratien ihre Politik im engen Einvernehmen mit dem Volke zu führen. Nun war der Zeitpunkt gekommen, in dem auch über Einzelheiten der Vorgänge jener kritischen Septembertage gesprochen werden konnte, an denen die ganze Welt darauf wartete, wann die erste Kanone losgehen würde. Graf Ciano gab einen umfassenden und eingehenden Bericht. Seine Rede ist in dieser Hinsicht als eine Geschichtsquelle erster Ordnung zu werten, an der man nicht vorübergehen kann. Abermals wird das freudvolle Spiel gebrandmarkt, das von den Kreisen getrieben wurde, die mit Falschmeldungen die Welt alarmierten. Tatsächlich hat es ja im Laufe des Jahres 1935 mehrfach der ganzen Kraft der verantwortlichen Staatsmänner bedurft, um Europa von dem Abgrund zurückzuführen, an den Höhe und Tiefe es verabschiedlich führten. Von den Verleumdungen und falschen Anschuldigungen in der öffentlichen Meinung der Welt bisher hangengeblieben. Die Rede Graf Cianos trägt dazu bei, mit irrigen Meinungen aufzuräumen und endlich Klarzustellen, was wirklich war. Das gilt auch mit Bezug auf den in Wien gefällten Schiedsspruch. Viel wurde orakelt über angebliche Verbindlichkeiten der Auffassung zwischen Berlin und Rom bezüglich der Grenzziehung Ungarns. Ein für allemal verweist Graf Ciano das Gerüchte und Gerüchte in das Reich der Fabel. Deutschland und Italien sind auch in dieser Frage, sind hinsichtlich der Karpaten-Ukraine und weiterhin in den Ausblicken auf die Gestaltung der Beziehungen zum Südosten einig gewesen. Was uns Deutsche aber besonders packt, das ist die Offenlegung der Maßnahmen, die Italien getroffen hatte, um an unserer Seite zu stehen, fomme, was da wollte. Wenn Mussolini ein Wort ausdrückt, so steht es wie ein Felsen, unerschütterlich, endgültig, ragend über Augenblicksgefühle. Getreu seiner Erklärung: „Wenn man einen Freund hat, soll man mit ihm bis ans Ende marschieren“, hatte er die italienische Mobilisierung eingeleitet und das italienische Schwert für den Frieden in die Scheide geworfen. Wie tief das deutsche Volk ihm dankt, äußert sich darin, daß auch die demiesse Treue eine unverrückbare Selbstverständlichkeit ist. War der politische Begriff Italien im deutschen Volksempfinden vor 1933 Schwankungen unterworfen, so erhebt er sich als ein leuchtender Stern, seitdem Adolf Hitler und der Duce zusammenhängen in einer beispiellosen Kameradschaft. Es ist die Kameradschaft unserer beiden Völker daraus geworden.
Am Jahre 1933 wurde der Friede erhalten nicht durch die Macht des einen oder anderen, sondern durch die Macht der beiden Nationen: Durch diese Macht, die sich in der härteren Akte vereint und für deren abschließenden Einlass der Rede Graf Cianos auflosse bereit ist die Belpredmannen tiefen. Europa möge sich das merken. Es möge nie in den Fehler verfallen, die Stärke Deutschlands oder die Stärke Italiens getrennt zu betrachten. Der vertritt die Welt am besten, der sie als Macht befreit. Die Macht Italiens reicht bis zur Nordsee, und die unsere erstreckt sich vollkommen über den gleichen Weltumkreis der Akte. Das römische Vitorienbündel ist ein Symbol der Stärke durch Zusammenhalt. Ein gemeinames Band umschließt seine einzelnen Glieder. Nun, das Band, das Deutschland und Italien verbindet, ist aus Stahl und im Feuer der schwersten Versuchungen gebrüht. Die faschistische Geist wie die Nationalsozialismus heißt Treue. Wir leben den demokratischen Staaten vor, was Treue heißt, und geben der Welt ein Beispiel, daß Treue im politischen Einlass etwas anderes ist als die Klümmerei einer Politik für den Augenblick berechneter, wechselnder und windiger Bündnisse, bei denen obendrein nach liberalistischen Geschäftsmaximen jeder Partner den anderen hintersinken vermag. In Absehung von diesen Kabinettsgeplänkelungen demokratischer, von Zufallsmehrheiten abhängigen Regierungen, heißt die Akte das stabile Element europäischer Politik dar, und sie hat die Aufgabe, das Kräftefeld zu bilden, von dem aus überhaupt die Stabilisierung unseres Erdteils ins Werk gesetzt wird. München ist der wirkliche Schlüssel einer gefährlichen Krise gewesen. Einer Krise, die herausbekommen wurde durch Verfall und fast awantia Jahre lang anhielt. Und im Zusammenhang mit diesem Krauenkomplex erhob sich die Rede des italienischen Außenministers zu einer weit in die Zukunft weisenden Bedeutung. München war nicht nur Ende einer alten, sondern auch Beginn einer neuen Epoche. Die Zusammenkunft der Staatsmänner hat dazu geführt, daß zwischen Italien und England die Überabkommen in Kraft gesetzt wurden. Die Ausbahnung eines besseren Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich zeichnet sich ab. Doch viele Hoffnungen und Wünsche von München sind noch offen geblieben. Noch gibt es Unverschiedenheiten, die überwunden werden müssen, noch ist die völlige Gleichberechtigung auf allen Gebieten nicht durchgeführt. Es bleiben Forderungen, die ihrer Erfüllung harren. Niemals werden Deutschland und Italien ihre Macht mißbrauchen; ihre Politik ist auf Entwicklung ihrer nationalen Kräfte gerichtet und auf nichts anderes. Aber ihre Macht bietet ihnen die Gewähr für den Schutz, die Wahrung und Durchsetzung des Rechts. So hat sie sich bewährt, und so wird sie sich weiter bewähren.
Mit seinem Worte streifte der italienische Außenminister das italienisch-französische Verhältnis. Hier ist Frankreich am Auge, das Verständnis nachzubolen. Es hat bereits einen seiner lächeligen Diplomaten, Francois-Poncet, nach Rom entsandt, um einen Beweis seines guten Willens zu geben. Nur wenn der Quai d'Orsay bereit ist, frei und tatsächlich die wirkliche Partizipation der Rechte und Positionen

Rundfunkansprache Daladiers zum Generallstreik

Der französische Ministerpräsident über den Mißerfolg der roten Dege

Paris, 1. Dezember.
Ministerpräsident Daladier erklärte am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache, durch den Generallstreik habe die brutale Opposition des Landes gegenüber einer Politik der Vernunft und des Friedens, wie sie die Regierung in außen- und innenpolitischer Hinsicht betreibt, gekennzeichnet werden sollen. Die Vaterlandsliebe des französischen Volkes sei aber wieder einmal in das heillose Licht gerückt worden. Dieser Tag werde in die Geschichte einzeln, denn er kennzeichnete den völligen Mißerfolg des Generallstreiks. Er habe diesen Zusammenbruch schon im voraus gewußt, so führte Daladier aus, als er im Anschluß an seine letzte Rundfunkrede vom vergangenen Sonntag die Tausende und aber Tausende von Briefen und Telegrammen gelesen habe, die ihn in seiner Aktion bekräftigten. Man werde immer von den Franzosen verstanden, wenn man richtig französisch spreche.
Die ausländische Presse habe die Entwicklung der Dinge in Frankreich mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. In einigen ausländischen Zeitungen habe er, Daladier, Ausführungen gelesen, in denen der Hoffnung auf eine baldige Beilegung der innerfranzösischen Streitigkeiten Ausdruck gegeben wurde. Andere Auslandszeitungen hingegen hätten unter Hinweis auf den Generallstreik erklärt, die Demokratien seien nicht mehr in der Lage, Ruhe, Ordnung und Sicherheit bei sich selbst zu erhalten. Der Verlauf dieses Mittwoch, so erklärte der Ministerpräsident abschließend, habe jedoch das Gegenteil bewiesen.
Theatervorstellungen abgebrochen
Über den Verlauf des Streiks gibt Havas noch einige Einzelheiten bekannt. Danach ist ein Teil des Personals mehrerer Theater in Paris während der Abendvorstellungen in Streik getreten. Das Atheneum-Theater wußte die Vorstellung ausfallen lassen, während in der französischen Großen Oper

und im Mogador-Theater das Bühnenpersonal und die Statisten plötzlich die Arbeit verweigerten, so daß die begonnenen Vorstellungen mit dem Bühnenbild des 1. Aktes bis zum Schluß durchgeführt werden mußten (1).
Aus der Provinz wird eine ganze Reihe von weiteren Zwischenfällen gemeldet. So haben mehrere Hunderte von Streikenden in Lille zwölf Beamte der Mobilen Garde angegriffen, die den Arbeitsdienst vor einer Brauerei durchführten. Die Soldaten mußten sich vor dem Ansturm der Streikenden in die Brauerei zurückziehen. Einer von ihnen wurde jedoch von den Kundgebern gefaßt. Sein Helm und Karabiner, sein Patronenkartell und seine Pistole wurden ihm abgenommen. Um ihren bedrängten Kameraden zu helfen, gaben die anderen Mobilmannschaften mehrere Warnungsschüsse ab.
Spaltung im Lager der Marxisten?
Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Paris, 1. Dezember.
Die Niedergeschlagenheit im französischen Marxistenlager vertieft sich mit dem Entsetzen der Auslandsstimmen über den Mißerfolg der Generallstreikaktion. Nicht nur die Meinungsäußerungen der Gegner dieser Aktion beunruhigen die Gewerkschaftsleitung und die Marxistenführung, sondern vor allem die Feststellung der gleichen Stimmung im Ausland. Die vernichtende Kritik ernten Jouhaux und Blum von marxistischer Seite, wo man sie als „unfähige Vandalen“ bezeichnet. Vielfach wird eine Aenderung in der Besetzung maßgebender Posten des Marxistenlagers gefordert, um „das Vertrauen in die französische Demokratie“ zurückzugewinnen. Angesichts der scharfen Kritik namentlich an Leon Wurm spricht man in den Reihen seiner eigenen Partei davon, daß deren Spaltung nun vielleicht doch unvermeidbar sei.

Die Autofallenräuber hingerichtet

Berlin, 1. Dezember.

Am 1. Dezember 1935 sind, nachdem der Führer und Reichskanzler es abgelehnt hat, von seinem Gnadenrecht Gebrauch zu machen, der am 18. August 1920 geborene Herbert Reil und der am 22. August 1919 geborene Johannes Horn hingerichtet worden, die vom Sondergericht Mannheim am 23. November 1933 zum Tode verurteilt worden sind.
Es handelt sich um die beiden Verbrecher, die am 18. November 1933 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg in der Nähe eines Klausüberfalls den Wäckermeister Müller mit seinem Wagen in derselben Weise, wie sie es schon an den Vorlagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenführern getan hatten, durch Winken anhalten und um Mithnahme bitten. Während der Fahrt hat Reil verabschiedungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem verdeckt gehaltenen schweren Eisenhammer den Kraftwagenführer mehrmals auf den Kopf geschlagen und ihn schwer verletzt.

Der Führer spricht in Reichenberg

Reichenberg, 1. Dezember.

Der Wahlkampf im Sudetenland geht seinem Ende entgegen. Zahlreiche führende Redner der nationalsozialistischen Bewegung haben in diesem Kampf ihre Stimme erhoben. Am 2. Dezember wird der Führer sich selbst ins Sudetenland begeben und in Reichenberg die letzte Parole zur Wahl am 4. Dezember geben.

Beran mit der Bildung der tschecho-slowakischen Regierung beauftragt

Prag, 1. Dezember.

Der neue Präsident der tschecho-slowakischen Republik, Dr. Baska, hat den Vorsitzenden der Tschechischen Nationalpartei, Rudolf Beran, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Abgeordneter Beran hat diese in den Abendstunden des Mittwoch erfolgte Berufung angenommen und bereits mit den Verhandlungen über die Bildung der Regierung begonnen. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das neue Kabinett bereits am Donnerstag ernannt wird.

Der auf Vorschlag der tschechischen und slowakischen Einheitspartei mit der Regierungsbildung betraute Abgeordnete Rudolf Beran kann neben Außenminister Spalkovskis als engerer Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Staatsmannes Sevela angesehen werden. Von früherer Jugend an arbeitete Beran für die tschechische Nationalpartei zuerst als Parteiführer, dann als Sekretär des Ministerpräsidenten Sevela, als Generalsekretär, als Obmann-Stellvertreter und schließlich seit dem Herbst 1935 als Vorsitzender dieser größten tschechischen Partei. Er stand oft in Gegensatz zu der von Beneß geleiteten Demokratie. Im Jahre 1933 kritisierte er in einer allgemein beachteten Rede freimütig die bisherige tschechische Außenpolitik und wies besonders darauf hin, daß der Handelsverkehr mit Deutschland weit bedeutsamer sei als der mit Frankreich oder Sowjetrußland.

rs
verk
a, er-
schil
ock
uhr
ch
at
by
er
Freund
ande,
Netto,
mann
und
ben
gen
aus
iner
das
rowain,
na Rabi
00 Uhr
JM
Kon. 22944
nd 8 1/2 Uhr
m
Van Dick
Karikaturist
er
Akt
erin
ien
ka
wood
dererbr
d
inspaer
nde
h 3 Uhr
tritt

HASS gegen Jenny Graan

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 35

(24. Fortsetzung)

Diese Rolle spielte sie jetzt. Daß sie dabei alles andere als den Ton wirklicher Unbefangenheit traf, merkte sie nicht. „Ich habe soeben gehört“, begann Wiedekind, „Sie haben sich verlobt.“

Sie sah ihn aus harten Augen an, tat so, als wäre das eine Angelegenheit, die ihn überhaupt nichts anging und sagte, ohne darauf einzugehen, mehr erkaunt als beunruhigt: „Sie wollten mich sprechen?“

Der Kommissar ging nunmehr unmittelbar auf sein Ziel los. „Ich bin gekommen, um Sie um einige Auskünfte zu bitten.“

„Bitte sehr.“

„Vor allem möchte ich etwas wissen über den anonymen Mordbrief.“

„Mordbrief?“ tat sie erkaunt.

„Der mutmaßliche Täter hat eingestanden, Ihnen einen anonymen Mordbrief geschrieben zu haben.“

Sie hatte sich vorgenommen, sich durch nichts aus der Fassung bringen zu lassen, selbst wenn er ihr den Täter auf den Kopf zusagen würde.

„Dasson weiß ich nichts.“

„Sie bestritten also, gestern abend gegen halb acht einen solchen Brief erhalten zu haben?“

„Ja.“

„Es soll in dem Brief die Mitteilung gestanden haben, Sie möchten sich bereit halten, da Frau Graan nicht auftreten werde.“

„Ich weiß davon nichts“, beteuerte sie.

Wiedekind zwang sich zu weiterer Lebenswürdigkeit. „Würden Sie wohl dieses Zeugnis auch durchhalten, wenn ich Sie jetzt hätte, mit mir in Ihre Wohnung zu fahren und die Schublade Ihres Schreibtisches zu öffnen?“

„Mit einem verachtenden Blick sah sie ihn an. „Sie haben mir einmal bei einer freundlicheren Unterhaltung gesagt, Sie seien kein Hehlheker. Demnach müssen Sie also in meinem Schreibtisch herumgeschmüffelt und den Brief gefunden haben!“

„Das mag wohl so sein.“

„Wie kommen Sie dazu? Wie konnten Sie unsere freundschaftlichen Beziehungen dazu mißbrauchen, in mein Zimmer einzudringen?“

„Ohne sich über die Sinnwidrigkeit dieser Worte klar zu werden, sprach sie einfach einige Sätze der Rolle, in die sie sich hineinverliebt hatte.“

Wiedekind richtete sich ein wenig auf. Sein Blick war eher teilnahmsvoll als streng.

„Unabhängig Fräulein — Fräulein Tromp — Sie erlernen mich an unsere freundschaftlichen Beziehungen — glauben Sie, daß es mir ein Vergnügen ist, Ihnen, gerade Ihnen, hier als Kriminalbeamter gegenüberzutreten? Aber es handelt sich — bitte, bedenken Sie das — um ein Kapitalverbrechen, um die Vernichtung eines Menschenlebens, um eine Tat, die im Namen der Gerechtigkeit gelöhnt werden muß. Ich tue also nur meine Pflicht. Und wenn ich auch meinerseits an unsere freundschaftlichen Beziehungen erinnern darf, so bitte ich Sie, mir diese Pflicht nicht unnötig zu erschweren.“

„Einen Augenblick durch seine Worte beeindruckt, senkte sie den Kopf.“

„Erlauben Sie mir, Sie wieder zu begrüßen, fragte er: „Richt wahr, Sie wissen, wer der Täter ist?“

„Nein“, antwortete sie mit leiser Stimme.

„Jedenfalls wissen Sie, wer den anonymen Brief geschrieben hat?“

„Nein!“

„Aber Sie vermuten es?“

„Ich habe keine Vermutungen.“

„Es zeugt für Ihren Charakter, daß Sie den Mann, der Abtreiben ein Verbrechen auf sich geladen hat, nicht ohne weiteres preiszugeben.“

Sie schweig.

„Zweifellos handelt es sich um eine Persönlichkeit, die Ihnen nahe, wenn nicht — am allerersten — steht.“

Sie lächelte bodlos. „Das möchten Sie vielleicht. Aber Robert Harding hat mit der Sache bestimmt nichts zu tun.“

„Er könnte aber in diesen Verdacht kommen.“

„Aber er hat sich. Haben Sie sonst noch Fragen an mich zu richten, Herr Kommissar?“

„Ich glaube, ja.“

Sie nahm wieder Platz. „Bitte, fragen Sie.“

„Wann waren Sie zuletzt auf der Göttinger-Insel?“

„Diese Frage stellt sie offenbar für unverfänglich. „Ja?“

„Sonntag vor acht Tagen, zu einem Tee-Empfang.“

„Da hat Sie wohl Frau Graan durch das ganze Haus geführt?“

„Nicht und die anderen.“

„Auch in die Redentüche, durch die Kellertreue hinunter in den Keller?“

„Jetzt erschraf sie. Unruhig ging ihr Blick hin und her.“

„Nein.“

„Diese Eskapade haben Sie also auf eigene Faust unternommen?“

„Welche Eskapade?“ Ihre Stimme zitterte.

„Er dachte sie mit einem stehenden Blick.“

„Sie waren im Keller?“

„Ja?“

„Vergessen Sie nicht, Fräulein Tromp; denn Sie haben deutliche Spuren hinterlassen. Ihr Knoch — der fehlende Knoch Ihres Kompletts wurde im Keller des Nordhauses gefunden.“

„Jetzt verlor sie die Fassung. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie ihn an.“

„Geben Sie jetzt zu, daß Sie im Keller des Nordhauses waren?“

„Ja.“

„Wann?“

„Ihr Widerstand war gebrochen. Sie berichtete von ihrem heimlichen Besuch auf der Insel mit Manuel und Zell Scrantoni.“

Zu ihrem Glück konnte sie für die Zeit zwischen drei und sieben ein Alibi nachweisen. Sie war beim Friseur gewesen, hatte einige Einkäufe gemacht und später in einem Café geessen, wo man sie konnte. Erst nach langem und einigem Verhör gab sie schließlich zu, daß Manuel ihr verprochen hatte, er würde dafür sorgen, daß sie die Rolle spielen konnte.“

Eine Stunde später — es war Sonnabendnachmittag — wurde Manuel Scrantoni in dem Augenblick, als er die Bank, in der er beschäftigt war, verlassen wollte, unter dem dringenden Verdacht, die Schauspielerin Jenny Graan ermordet zu haben, verhaftet.

18. Kapitel

Neli stand in ihrem Zimmer vor dem Spiegel und betrachtete aufmerksam und von allen Seiten ihre neue Frisur, die sie sich am Vormittag, genau nach Ivoas Vorbild, hatte machen lassen. Früher und vor allem in den letzten Wochen hatte sie sich um solche Neuheiten, wie sie es selber zu nennen pflegte, wenig gekümmert.

Für Freundinnen, die schon Wert darauf legten, sich nach der neuesten Mode „zurechtzumachen“, hatte sie sogar eine gewisse Berachtung gehabt. Mit einemmal jedoch hatte sie diesen Gedanken verworfen, und es tat ihr nur leid, daß sie nicht schon früher, wenigstens vor vierundzwanzig Stunden,

also vor der Premiere, zu dem wichtigen Entschluß gekommen war.

„Reife vor sich hinräubernd, machte sie sich mal hier, mal dort zu schaffen, ohne eigentlich so recht zu wissen, was anzufangen.“

Am liebsten hätte sie auf ihrem Koffergrammophon lustige oder etwas wehmütige Schlagerplatten gespielt. Aber das ging unter den gegebenen Umständen natürlich nicht.

Jedenfalls war sie seit langer Zeit nicht mehr so guter Dinge gewesen, und das sah man ihr auch an, obwohl sie sich redlich bemüht hatte, wenigstens ihrem Vater gegenüber diese unglückliche Stimmung zu verbergen.

Jenny Graans Tod, das mußte sie sich eingestehen, war ihr nicht sehr nahe gegangen. Nicht mal um ihres Vaters willen.

Das wäre Heuchelei gewesen.

Jetzt würde wieder alles so werden wie früher. Papa würde abends wieder Zeit für sie haben, sie brauchte nicht unbedingt von Hause fort, und wenn sie wirklich ein paar Monate nach England käme, so hätte sie jedenfalls nicht das Gefühl, aus dem Hause vertrieben worden zu sein.

Nein, sie trauerte Jenny Graan keine Träne nach. Das konnte nun wirklich niemand von ihr verlangen.

Ihre Gedanken schweiften zurück. Was sie niemandem anvertraut hatte, sich selber aber immer wieder eingestand: Sie war verliebt. Schon vor drei Wochen, an dem großen Gesellschaftsabend hatte sie Wiedekind furchtbar nett gefunden und seitdem oft, sehr oft an ihn gedacht, aber selbst es gestern abend neben ihr in derloge gesehen, wußte sie, daß sie ihn liebte. Ob er wohl zu der Premierensfeier mitgekommen wäre? Jetzt würde sie ihn ja wohl lange Zeit nicht wiedersehen. Aber sie würde immer an ihn denken.

Dazu bedurfte es eigentlich keines besonderen Vorfalls. Sie hatte schon in den letzten Wochen viel an ihn gedacht, und jetzt dachte sie immer an ihn —

Träumen, am Gartentor war ein Wagen vorgefahren. Neugierig blickte sie durch die Scheibengardinen. Wer konnte das sein? Für gewöhnlich wußte sie, wenn Besuch erwartete wurde. Schon weil sie die Anweisungen für die Küche geben mußte.

Noch konnte sie den Herrn, der inzwischen geschellt hatte, hinter dem Gitter des Gartenzimmers vom Fenster aus nicht erkennen. Jedenfalls schien er besannt im Hause zu sein, denn Franz öffnete ohne Hören die Seitentüre.

Bell erschraf. „Zuerst traute sie ihren Augen nicht. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. In wem wollte er? In Papa? In ihr? Sie warf noch einen flüchtigen Blick in den Spiegel und lief dann aus dem Zimmer hinaus, die Treppe hinunter. Auf dem letzten Treppenaufstieg blieb sie stehen. Die Haustür ging auf und zu. Jetzt war er im Windfang, jetzt in der Halle. Franz sagte: „Ich glaube, das gnädige Fräulein ist oben.“ — „Towohl, selbstverständlich, ich weiß — Herr Doktor Wiedekind.“

Langsam, wie zufällig kam sie die Treppe hinunter. Franz kam ihr entgegen.

„Gnädiges Fräulein —“

„Was gibt es, Franz?“

„Herr Doktor Wiedekind möchte Ihnen seine Aufwartung machen.“

„Herr Doktor Wiedekind?“ tat sie erkaunt.

RIEBENAUSWAHL - Der Weg lohnt sich
Lorgnetten Optiker Schulze, Freiburger Str. 8
6 Minut. v. Postplatz



Zwei Wünsche an einen Strumpf

Natürlich müssen diese beiden zwei verschieden lange Strümpfe tragen: 1. Wegen des guten Sitzes, 2. Wegen der Haltbarkeit. Gibt es denn verschieden lange Strümpfe? Natürlich!

APA erfüllt doch die Strumpfnöte aller Frauen. Wollen Sie einmal einen recht gut sitzenden - sozusagen einen Strumpf nach „Maß“ tragen, dann sollten Sie zu **APA** gehen. Sie sind endlich Ihre Strumpfsorgen los - und **APA** macht es Spaß, Sie gut zu bedienen. - Also nicht vergessen: Die nächsten Strümpfe von **APA** Seestraße 4, gleich am Altmarkt

Blau- u. Silber-Füchse
sowie Rot- und Mongolfüchse in großer Auswahl

Pelzhaus Wünscher
Frauenstraße 11 (am Neumarkt)

Wieder da ist der so beliebte **Krimmer-Handschuh 2.25**
Lederhandliche, haltbar und wärmand, für Kinder **1.75**

Mod. ein- u. zweifarbige Damenhandschuhe, Herren-Kinder- u. Militärschuh, Lederhandschuh, gelüftet

Alfred Bach Hauptstraße 3 Borsbergstr. 23

Bei Fußschmerzen meine individuellen **Kork-Plastiken**
garant. elast., leicht u. angenehm i. Tragen
Herm. Köhler, Orth.-Metz.
Dresden-A. 1, Wettinerstr. 3

Was Sie „ihre“ schenken?

Schöne Wäsche für Herren und Damen
Schlichter Unterhalter modische Servietten Hemden / Nachhemden / Schlafrocke Herren Morgenröcke
Damen-Strümpfe in allen Qualitäten
Blusen und Kleider in reicher Auswahl - auch für tolle Tage - Unsere Spezialabteilung Maßanfertigung erfüllt Ihnen jeden Wunsch

Libellon
Pirnaische Str. 17 und Prager Str. 10

Lorgnetten
Riebenswahl Optiker Schulze Freiburger Str. 8 Der Weg lohnt sich.

Kaninchen
Gerben 3 Tg. Gehäut zu höchsten Zugspreisen
Ernst Herold
Wettinerstraße 11

Wieder eingetroffen **Rinder-Rind**
Fleisch, das lustige Weichheitsgefühl im Kumpen und Würstchen. Preis 3.50.
Spezialguss - Jemmer
Schloßstraße 22

Leder für Handarbeiten
wie Lederstücken, Buchbinden, Koffer und Taschen, Kofferwaren in allen Farben
Leder-Kell seit 1888 Am See 9
3% Rabatt Edeka-Marken - ABC-Kredit

Uhren Schmuck Trauringe
sind die Geschenke für Weihnachten von **Künzel**
Wettinerstr., Ecke Postplatz

Autobahn - Wildrufi
Hotel Weißer Adler
besetzt. Spezialkühl / Saal / Frischluft



Wer - wem - wo - was

schenken will, der such es zeitig aus, dann bringt er nicht am letzten Tag das Falsche mit nach Haus!

Wer wird denn warten bis zu den letzten Tagen an denen stets ein Riesenbetrieb herrscht. Jetzt können Sie noch in aller Ruhe wählen, Ihre Lieben werden sich freuen über:

Schöne Kleider- und Mantelstoffe
hübsche, warme Morgenröcke
weiche, mollige Juvena-Wäsche
praktische und elegante Strümpfe
wundervolle Tischwäsche
entzückende Kaffeedecken und Bedecks
flotte Ober- u. Sport-Hemden, fertig u. nach Maß
reizende Baby-Sachen

Und wann Sie erst unsere herrlichen Stopp- und Daunendecken, Ueberschlaglaken und Kissen, die Wolldecken usw. sehen, dann werden Sie selbst sagen:

Was ein Herz sich wünschen kann, alles bietet Gattermann!

WESCHE & BITTEN
Gattermann & Co.
IM HERZEN DES NEUSTADT

Bautzner Straße 24/26 - Telefon 56659
Büro-Verkaufsstelle Annahmeständchen
AM Edeka-Kabell ABC-Vertikallieferant

Schlank auf natürlichem Wege
durch eine Kur mit Borch-Küsten. Er entfernt überflüssiges Fett, reinigt das Blut und schmeckt fast wie chinesischer Tee.
Packung 1., Kurpreis 2.50
Zu haben in Fachdrogerie

Zum Frühstück
Schinken
deutscher Weemutwein

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Feinkost- und Weinhandlungen
Kontakt: Schinken's Weemutwein
Karl Best, Dresden-N

Deutscher Perlkaviar
mild, appetitanregend, großkörnig 7,-
..... 1/2 1/2 1/2, Spezialtöpfe 500 g. RM.

Blow-Puck & Putzold
Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft
nur Seestraße 3 / Ruf 13066

Ueberwiegend rückgängig

Berliner Börse vom 1. Dezember

Am 1. Dezember hat die Berliner Börse...

Bei den Rentenwerten, bei denen noch nicht einmal die Hälfte einer Anwartschaft...

Von chemischen Papieren verdoppelten Farben...

Von variablen Renten Renten sich Reichsbank...

Berliner Schluss- und Nachbörse

Im Börsenverkauf nahm das Geschäft...

Die Deutsche Eisenbahn AG...

Am 1. Dezember war eine Erholung unverkennbar...

Kurze von Steuergutschriften und Gemeindeforschuldungen - Anleihe

Berlin, 1. Dezember. Steuergutschriften...

Am Markt der unnotierten Werte

Die Zinsen: Geschäftliche, 8% notieren...

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 1. Dezember

Am ersten Tag des neuen Monats war die Börse...

Am Anleihemarkt verkehrten Pfandbriefe...

Auf dem Rentenmarkt waren vereinigte...

Freiverkehrskurse vom 1. Dezember

Deutsche Grammophon 100, Dresdner Bank...

Im Teleskopbericht vom 1. Dezember

wurden folgende Kurse genannt:

Deutscher Lloyd, Deutsche Reichsbank...

Das Kammergericht hat die den ausführenden...

Verschiedenes

Lieferungsmöglichkeiten nach der Türkei...

Kursberichte vom 1. Dezember 1938

Table with multiple columns for stock prices under 'Mitteldeutsche Börse Leipzig' and 'Aktien 1. Industrie'.

Table with multiple columns for stock prices under 'Berliner Börse' and 'Berliner fortlaufende Notierungen'.

Table with multiple columns for stock prices under 'Berliner fortlaufende Notierungen'.